

*Rezension Fenske - Freiherr VOM STEIN*

FENSKE, Hans, Freiherr VOM STEIN. Reformer und Moralist, Darmstadt 2012, 128 S.

Unbestreitbar ist die Person des Freiherrn VOM STEIN eine der beeindruckendsten Persönlichkeiten des beginnenden 19. Jahrhunderts. Zum Retter Preußens wie auch zum (Mit-)Begründer der Geschichtswissenschaft durch die Gründung der *Monumenta Germaniae Historica* stilisierten Politiker legt Hans FENSKE einen „biographischen Essay“ vor, der die grundlegende Steinbiographie Heinz DURCHHARDTS VON 2007 ergänzen möchte.

Auf recht begrenztem Raum von nur 128 Seiten wird die Lebensgeschichte des Freiherrn VOM STEIN nacherzählt, beginnend beim Ursprung der Familie im 13. Jahrhundert über die Vorfahren zu seiner Geburt, Jugend, Ausbildung, erste Schritte in der Verwaltung, die wichtigsten Stationen in der preußischen, schließlich russischen Verwaltung. Seine Denkschriften zeigen was STEIN für Wichtig erachtete und wie er die vielfältigen Probleme der deutschen Staaten während der napoleonischen Zeit zu lösen gedachte. Seine liberale Grundhaltung, das Beharren auf bestimmten Grundrechten und der Einführung einer geschriebenen Verfassung im Rahmen einer konstitutionellen Monarchie sowie weitergehende Vorstellungen in Bezug auf das Wahlrecht werden gut herausgearbeitet und dargestellt. Schließlich werden die Jahre nach seinem Ausscheiden aus der Verwaltung am Ende des Wiener Kongresses, der ruhige Lebensabend und schließlich sein Tod rekapituliert. Eine kurze Würdigung, die an den Tod STEINS anschließt, beschließt das Buch, das zu jedem Kapitel immerhin einige Anmerkungen aufweist, auf ausführliche Quellen- und Literaturhinweise verzichtet der Band. Ein für den Umfang des Bandes bemerkenswert umfangreiches Personenregister ermöglicht, den schnellen Zugriff auf alle wesentlichen Personen des Bandes.

Die gewählte Darstellungsform ist sehr häufig beschreibend, notwendige Informationen zu den internationalen Mächteverhältnissen werden beiläufig eingestreut, an manchen Stellen allerdings wäre eine differenziertere Darstellung nötig gewesen, um die komplexen und häufig wechselnden Handlungsoptionen der Zeit verstehen zu können. An manchen Stellen wirkt die Darstellung sehr gerafft, so erhält der Napoleonische Feldzug gerade einmal eine Seite

Umfang und bleibt in der Bewertung äußerst oberflächlich – wenn z.B. erwähnt wird, daß Moskau aus strategischen Gründen in Brand gesetzt worden sei. Zu kritisieren ist auch, daß nicht die Ursprünge und Entwicklungen des STEIN'SCHEN Denkens dargestellt werden, sondern der Leser mit dem Ergebnis, nämlich lediglich den Denkschriften konfrontiert wird. Allein die Bedeutung der Göttinger Studienzeit für das Denken zu betonen, erklärt nicht, warum STEIN so dachte, wie er dachte. Daß STEIN ein bedeutender Denker des Frühliberalismus war steht außer Frage, interessant wäre es aber auch in einem solchen Buch mit beschränktem Umfang gerade diese Hintergründe darzustellen. Auch zieht sich eine Heldenverehrung durch das Buch, denn von Anfang an, schauen wir mit den Augen der Nachgeborenen auf STEIN, daß aber Brüche, Widerstände und Entscheidungen STEIN erst zu dem großen STEIN machten, kommen in diesem Buch – vielleicht notwendigerweise – zu kurz. Einen guten Überblick über das Leben STEINS, sein Handeln und seine Zeit, das Erkennen von Zusammenhängen der napoleonischen Ära aus Sicht der deutschen Einzelstaaten erhält der Leser mit diesem Band aber dennoch. Der meist leicht zugängliche Stil sowie die erläuternden Passagen machen das Buch daher zu einer lohnenswerten ersten Lektüre. Wer allerdings weitergehende Informationen, Quellenbelege und Zitate sucht, muß sich an die bislang erschienene Literatur halten. Insofern ist die Beschreibung des Bandes als „biographischer Essay“ keine Notlösung, sondern trifft den Kern des Buches.

*Daniel Kuhn*